

Tagesspiegel.de · Sonnabend, 7. Dezember 2024

PNN POTSDAM UND BERLIN



Sonnabend, 7.12.2024



Geteilte Verantwortung

Seit 15 Jahren kümmern sich in einer Babelsberger Wohngemeinschaft für Demenzkranke Angehörige und Pflegekräfte gemeinsam um die Bewohner. Über das selbstbestimmte Leben im Alter – Seite B4

© Andreas Klaer, Andreas Klaer, Andreas Klaer, Potsdamer Kunstverein; Thomas M. Jauk

15 Jahre Demenz-WG in Babelsberg Hier kümmern sich Angehörige und Pfleger gemeinsam

Von Elvira Minack

Es ist kurz nach 10 Uhr an einem ganz normalen Vormittag in der Babelsberger Stephensonstraße. In der betreuten Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz sitzen die acht Bewohner am großen Tisch im Aufenthaltsraum, schälen und schneiden Äpfel.

Bei ihnen sitzt Brigitta Neumann, unterhält sich mit ihnen, stimmt zwischendurch immer wieder ein Lied an. Die 67-Jährige hat den Verein „Leben wie ich bin – Selbstbestimmtes Wohnen für Menschen mit Demenz“ und die dazugehörige Wohngemeinschaft vor 15 Jahren gegründet. Zum Jahresende wird sie ihre ehrenamtliche Moderatortätigkeit beenden. Den Vorsitz des Vereins hat sie bereits im Sommer an Saskia Lück abgegeben. „Wir haben den Übergang seit Monaten gemeinsam vorbereitet. Ich gebe Verein und WG in gute Hände“, sagt Neumann. Ihre Nachfolgerin als Moderatorin, Christine Jundt, kann der Verein dank einer Projektförderung durch die Deutsche Fernsehlotterie fest anstellen.

Das Projekt zielt darauf ab, das Prinzip der geteilten Verantwor-

Pflege in Potsdam

Etwa **9000 Pflegebedürftige** leben aktuell in Potsdam. Zirka die Hälfte davon leidet an einer demenziellen Erkrankung. Das Statistische Landesamt geht davon aus, dass es im Jahr 2040 voraussichtlich 11.300 Pflegebedürftige geben wird.

Zurzeit gibt es **19 ambulant betreute Wohngemeinschaften** in der Landeshauptstadt. Sie sind entweder anbieterverantwortet oder selbstorganisiert.

Das Interesse an solchen Wohnformen ist sehr hoch. Laut Pflegebedarfsplan können sich **vier von zehn Potsdamern** gemeinschaftliches Wohnen vorstellen.



Der 91-jährige Gerhard Büstrin (r.) ist gern unterwegs und freut sich, wenn er Mitarbeiter zum Einkaufen begleiten kann.

tung weiter zu stärken und neue Angebote – zum Beispiel Schulungen für Angehörige und Mitarbeitende – zu unterbreiten.

Geteilte Verantwortung wird in Babelsberg vom ersten Tag an gepflegt. Die Angehörigen und der unter Vertrag stehende ambulante Pflegedienst sorgen gemeinsam für das Wohl der Bewohner und die Organisation der Gemeinschaft. Die Angehörigen, die sich in einem Gremium zusammenschließen haben, wählen den Pflegedienst aus, schließen Verträge ab, führen die Haushaltskasse,

rechnen Betriebskosten ab, kümmern sich um Neuanschaffungen für Küche, Bad oder Wohnzimmer oder beauftragen Handwerker.

Dazu kommt eine sehr wichtige Aufgabe – die Auswahl neuer Bewohner. Woche für Woche bekommt der Verein ein bis zwei Anfragen von Interessenten. Die aktuelle Warteliste umfasst 20 Namen. „Wir führen richtige Bewerbungsgespräche mit den Angehörigen potenzieller Bewohner“, erzählt Saskia Lück. Ihr Großvater lebt seit neun Jahren in der Gemeinschaft. Bei diesen Gesprächen schaue man

unter anderem, ob der künftige Mitbewohner zur Gemeinschaft passt, wie er sich integrieren könnte und welche Vorstellungen die Angehörigen für ihre pflegebedürftigen Familienmitglieder haben.

Erwarte jemand etwa, dass in der WG alles abgeschlossen sei, sei er hier nicht an der richtigen Adresse. Und natürlich erwarte man, dass Angehörige sich einbringen. „Jeder kann einen Anteil leisten, ob er nun Veranstaltungen organisiert, Ausflüge begleitet, Fenster putzt, den Garten gestaltet und pflegt oder Abrechnungen übernimmt“, sagt Lück. „Am schönsten ist es für uns, wenn die Angehörigen irgendwann die WG als ihr zweites Zuhause, in dem ihre Familienangehörigen leben, annehmen.“

Ein großer Beratungsbedarf, das wissen alle im Verein, besteht meist vorab, wenn Angehörige überlegen, wie es mit der Pflege weitergehen soll und welche Form sich dafür am besten eignet. Diese Beratungen kann künftig Jundt als Teil ihrer Projektarbeit übernehmen und damit die Vereinsmitglieder entlasten. Sie kann sich auch vorstellen, künftig Schulungen für externe Interessenten anzubieten und die Erfahrungen der Babelsberger weiterzugeben.